



5. milEstone von Mirjam & Andreas Richard mit Nathan  
Mai 2007

Das Gegenteil von Gut ist nicht Böse  
sondern gut gemeint.

Gottfried Benn



Eingang zur Ashipala Secondary School

#### Unsere Vision

Wir streben nach hervorragenden Leistungen

#### Unsere Mission

Unsere Lernenden auszubilden und sie zu inspirieren würdige Bürger zu sein, durch Fördern von Selbstachtung, Respekt für andere, Entschlossenheit, Verantwortungsbewusstsein und einem Verlangen zu lernen.

## Liebe Freunde und Verwandte

Mit viel Energie sind wir in ein weiteres Jahr Entwicklungseinsatz in Namibia gestartet. „Das zweite Jahr ist das produktivste.“ Dies ist eine Aussage, die wir bestätigen können.

Trotz oder gerade wegen der vielen Energie ist es uns wichtig, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und uns immer wieder zu fragen, ist unserer Arbeit nachhaltig gut oder nur gut gemeint? Und was heisst denn gut? Ist gut in unseren Augen auch gut aus der Sicht der Partnerorganisation, den Menschen mit denen wir zusammenarbeiten?

In unserem ersten Rundbrief im 2007 nehmen wir das Schulsystem in Namibia unter die Lupe und vermitteln euch einen Eindruck vom Umfeld in dem wir tätig sind. Wie gewohnt berichten wir ebenfalls von unserer Arbeit der letzten Monate.

Wir wünschen viel Vergnügen bei der Lektüre unseres ersten Rundbriefs 2007. ☸

### Inhalt

Gut gemeint	Seite 1
Das Ministry of Education	Seite 2
Planen in Elim I	Seite 3
Planen - kein Fremdwort mehr Sinne öffnen die Welt	Seite 4
Ab in die Bäume Besuch aus der Schweiz	Seite 5
Bloggeflüster	Seite 6
Kontakt In eigener Sache INTERTEAM	

# Das Bildungswesen in Namibia 🇳🇦

## MoE – Erziehungsministerium

Hauptsitz in Windhoek

Fläche 800 000 km<sup>2</sup> (20x Fläche der Schweiz)

Einwohnerzahl ca. 1.8 Millionen

Direkt unterstellt ist das NIED, das Institut für Bildungsentwicklung. NIED arbeitet neue Lehrpläne aus und koordiniert die Schaffung von Lehrmitteln.

Das namibische Schulsystem ist sehr hierarchisch aufgebaut und wird stark von Windhoek aus gesteuert. In der Hauptstadt werden Entscheidungen gefällt, die Hirtenfamilien im Süden, wohlhabende Familien in den Städten und Bauernfamilien im Norden gleichermaßen betreffen. So wird zum Beispiel das vorhandene Bildungsgeld unabhängig von den geographischen Verhältnissen gleichmässig auf die Regionen verteilt. Dabei wird wenig berücksichtigt, dass die Infrastruktur für Transport und Kommunikation in den ländlichen Teilen des Landes teurer ist als in der Hauptstadt Windhoek. Es ist für uns Schweizer schwer vorstellbar, dass überall im Land derselbe Lehrplan, dieselben Bücher vorgegeschrieben sind. Auch ähneln sich die meisten Schulhäuser und -gelände, der Farbgebung kann man entnehmen, in welchem Jahr gebaut wurde. Namibia ist aufgeteilt in 13 Schulregionen.

## Omusati Region

Hauptsitz in Ondangwa (ausserhalb der Regionsgrenze), ab 2008 in Outapi (im Herzen der Region).

Fläche: 21 000 km<sup>2</sup> (1/2 Fläche der Schweiz)

Einwohnerzahl ca 240 000

Es gibt regionale Zentren des Ministeriums die einen gewissen Spielraum bei Entscheidungen haben. Aber viele Geschäfte müssen in Windhoek abgesegnet werden, so zum Beispiel der Umbau der Ashipala SSS oder die Anstellung von Inspektoren. Dass die Arbeit in einer ländlich geprägten Region nicht ganz einfach ist, kann man erkennen wenn man die Dimensionen mit der Schweiz vergleicht. Durch die ganze Region gehen zwei geteerte Hauptstrassen, etliche gute Schotterpisten und unzählige Sandwege, die zu den abgelegenen Dörfern im Busch führen. Man kann sich vorstellen, dass es manchmal etwas anstrengend ist für einen Schulleiter, wenn er für die zweiwöchentlichen Schulleitertreffen im Bezirk von einer Ecke in die andere fahren muss. In der Regenzeit kann das 100 km für den Hinweg bedeuten. Geduld, gute Orientierung und Fahrtechnik sind dabei nur nützlich.

Die Omusati Region wiederum ist aufgeteilt in 8 Schulbezirke.

## Elim Circuit – Elim Schulbezirk

Büro in Elim

Fläche ca 1 500 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl ca 40 000

11 696 Kinder und Jugendliche gehen hier zur Schule

Sie werden von 472 Lehrkräften unterrichtet

Umfasst 30 Schulen, davon 2 Gymnasien

Geleitet wird das Inspektorat von Hans I. Nghixulifwa. Aufgewachsen ist er in der Ohangwena Region im Norden Namibias, wo er auch bis zum Abschluss von Grade

12 zur Schule ging. Noch vor der Unabhängigkeit 1990 studierte er an der UNAM in Windhoek Sekundarlehrer und später bildete er sich zum Manager im Bildungsbereich aus. Dazwischen hat er nebenbei von Afrikaans auf Englisch als Unterrichtssprache umgestellt. Im folgenden stellt er sich selber vor:

„Ich lebe mit meiner Frau und der ältesten Tochter in Ongwediva im Herzen des Nordens. Meine Frau arbeitet als Forschungs-Koordinatorin an der UNAM in Oshakati, meine Tochter besucht in Windhoek das staatliche Gymnasium. Meine jüngere Tochter ist zusammen mit ihrer Mutter für ein Jahr in Neuseeland und geht dort zur Schule.



Mein Herz hat immer für die Pädagogik geschlagen. Ich habe als Lehrer begonnen und kam über die Lehrerweiterbildung zum Posten als Inspektor. An meiner Arbeit gefällt mir, dass ich mit Menschen zu tun habe. Am meisten freut es mich, wenn diese mit mir am gleichen Strick ziehen, motiviert sind und sich der guten Bildung verpflichten. Mir ist es wichtig, Veränderungen zu bewirken und auch beobachten zu können, Informationen zu sammeln um daraus meine Tätigkeiten weiterzuentwickeln. Es macht mir auch Spass, Lehrkräfte zu begleiten und sie dabei zu unterstützen, ihre Einstellung zum Lehrerberuf zu ändern, damit sie Freude und Begeisterung für ihre Arbeit gewinnen können.

Schulinspektor ist nicht der bestbezahlte und auch nicht der einfachste Beruf, trotzdem möchte ich nicht an einem andern Ort arbeiten. Die Arbeit für die Schule und die Bildung erfüllt mich mit Freude und Zufriedenheit. Was immer kommen mag, ich werde ihm mit Begeisterung für meine Arbeit begegnen.“

## Ashipala Secondary School

Elim

1 Schulleiter, 1 Vorsteher Sprachen, 20 Lehrkräfte, 400 Schüler und Schülerinnen

Das letzte halbe Jahr war geprägt durch viele Veränderungen an der Schule, allem voran der Umbau alter Klassenzimmer zu Zimmern des Hostels (Internat). Seit Ostern leben nun 200 Schüler und Schülerinnen auf dem Schulgelände und werden im Hostel gepflegt. Somit entfällt für sie der teilweise stundenlange Schulweg. Es bleibt mehr Zeit für Lernen, Sport und Erholung. Seit wir hier angekommen sind ist einiges in Gang gekommen. Die heruntergewirtschaftete Schule wurde nach und nach renoviert und die Leistungen der Lehrkräfte und SchülerInnen haben sich innert 2 Jahren verdoppelt, dies vor allem dank der Weitsicht des neuen Schulleiters. Mittlerweile gehört die Ashipala SSS zu einer der besten Schulen in der Region.

Eine weitere Eigenheit des namibischen Schulsystems ist die Aufteilung des Schuljahrs in drei Trimester. Am Ende jedes Trimesters finden Prüfungen statt, danach sind zwei bis fünf Wochen Schulferien. ☸

## Planen in Elim I

Letztes Jahr habe ich (Andreas) mich stark darauf konzentriert, neue Unterrichtsmethoden in die Schulstuben zu bringen, die Lehrkräfte zu motivieren, den Kindern und Jugendlichen Abwechslung zu bieten, damit sie besser lernen können und nicht durch die einseitige Schule in ihrer Entwicklung und Lernfähigkeit behindert werden. Dieses Jahr habe ich mich vermehrt auf die Planung konzentriert, nachdem mir beim näheren Hinschauen einige Dinge aufgefallen sind. Eines davon war, dass eigentlich alle Schulen nur halbfertige und unausgearbeitete Stundenpläne verwendeten. Je grösser die Schule, desto grösser waren die Probleme im Zusammenhang mit den Stundenplänen. Bei einigen Schulen ging es so weit, dass sie übers Jahr gesehen viel zu wenig Mathematik unterrichteten. Zusammen mit dem Inspektor verfolge ich nun das Ziel, dass jede Schule im Bezirk über einen vollständigen Stundenplan verfügt. Um dies zu vereinfachen führte ich eine Software ein, mit der es ausserordentlich einfach wird, auch komplizierte Stundenpläne herzustellen. Mittlerweile kennt sich die Sekretärin des Schulbezirks so gut damit aus, dass sie die meisten Stundenpläne selber erstellen kann.

Was die Planung des Unterrichts angeht, bringen viele junge Lehrkräfte wenige Kenntnisse aus ihrer Ausbildung mit. Ein Hauptproblem ist die Verteilung des Lehrplanstoffs über das Schuljahr. Oft unterrichten Lehrkräfte von Tag zu Tag ohne zu wissen, wo sie ungefähr in einem Monat angelangt sein sollten. Leider sind die meisten Lehrkräfte bis zu den Prüfungen im Oktober mindestens einen Monat im Verzug und kommen dann unter grossen Druck beim Unterrichten, der einem guten Lernklima nicht förderlich ist. Auch ich bin nicht der begnadete Planer und kann diesbezüglich ebenfalls noch einiges dazulernen. Vielleicht ist dies sogar eine Chance, wenn ich meine Kollegen und Kolleginnen für die Vorteile einer guten und gemeinsamen Planung gewinnen will.

Zusammen mit Lehrkräften habe ich schon Ende letztes Jahr eine offiziell vorgeschriebene Planungshilfe ausgearbeitet, die den Lehrplanstoff detailliert auf die vorhandenen Lektionen verteilt und als allgemeine Richtlinie dient. Dank der breiten Abstützung in der Lehrerschaft und der Qualität der Arbeit wurde diese Planungshilfe von der Region übernommen und dient nun allen Lehrkräften als Stütze für ihre Arbeit.

Als nächster Schritt habe ich zusammen mit den Lehrkräften der schlechtesten Schulen Lehrplan, Planungshilfe und Kalender verglichen und einen Jahresplan für ihren Unterricht entworfen. Aufgrund des Jahresplans können dann die einzelnen Lektionen geplant werden und die Lehrkraft behält den Überblick. Es wäre zeitsparend, diesen Plan selber zu entwerfen und allen Lehrkräften abzugeben. Bisher machte ich jedoch die Erfahrung, dass gerade Zusammenarbeit sehr wertvoll ist. Ein noch so gutes Papier nützt nichts, wenn wir dies nicht im Zweiergespräch ins Detail besprochen haben. Ich bin davon überzeugt, dass sich die zeitintensive Arbeit lohnt, auch wenn ich sie gerne abgeschlossen sähe.

Damit ich die Lehrkräfte mit schwachen Schülerergebnissen bei Examen mehr ins Geschehen einbeziehen kann und nicht nur eine Ermahnung von oben kommt, habe ich für sie Vereinbarungen ausgearbeitet. Diese sehen vor, als erstes die Leistungen der Schulabgänger um mindestens 10 Prozentpunkte zu verbessern. Um dies zu erreichen überlegen wir uns, was geändert werden muss oder könnte. Zum Beispiel Nachhilfeunterricht während der Studienzeit von zwei bis vier oder Erstellen einer Detailplanung. Auf der anderen Seite biete ich meine Kenntnisse, Fähigkeiten und Unterstützung an, um gemeinsam auf dieses Ziel hinzuarbeiten und verpflichte mich, die Lehrkraft regelmässig im Unterricht zu besuchen. Neben mir und der Lehrkraft haben auch die jeweiligen Schulleiter und der Inspektor die Vereinbarungen unterschrieben und wissen davon, somit ist das Vorgehen breit abgestützt. Ich hoffe, damit einen wirklich guten und nicht nur gut gemeinten Weg eingeschlagen zu haben. Dies wird sich aber erst viel später zeigen.

Ein spannendes und einschneidendes Erlebnis war mein erster Workshop in diesem Jahr. Ich führte ihn zusammen mit einem einheimischen Lehrer durch, der selber schon einige Weiterbildungen angeboten hat. So stark habe ich den Unterschied der Kulturen noch nie erlebt, sei es bei der Planung, beim Erklären, beim Setzen der Prioritäten. Wie sollte es auch anders sein: Er wurde besser verstanden, musste Anweisungen nur einmal geben und seine Beiträge wurden in der Auswertung als besonders wertvoll bezeichnet. Auch ich kann noch viel lernen.



Tomas in seinem Element

Etwas später hielt ich einen Workshop, bei dem ich eine Demonstrationslektion einbaute, die ich zusammen mit Tomas, einem aussergewöhnlich guten und motivierten Lehrer durchführte. Dies war wiederum ein sehr gutes Erlebnis und die Einsicht in eine „normale“ Lektion wurde von allen geschätzt. Sein Talent und die Begeisterung für den Lehrerberuf haben ihm die Beförderung zum Vorsteher Mathematik an eine Schule in einem andern Schulbezirk ermöglicht. Ich habe mich sehr gefreut über diese Möglichkeit für ihn, auf der anderen Seite verliere ich einen Lehrer, mit dem noch viel gute Zusammenarbeit möglich gewesen wäre. ☸

## Planen - kein Fremdwort mehr

Es wurde Januar, die langen Ferien waren vorbei und ich (Mirjam) staunte nicht schlecht als die Kindergärtnerinnen mich gleich beim ersten Treffen auf die Planung ansprachen. Und tatsächlich während der ersten Unterrichtswoche brüteten wir bereits gemeinsam über einem Trimesterplan und aufgrund dieses Plans konnten wir anschliessend die kommenden Wochen vorbereiten. Für die folgenden drei Wochen rechneten wir vorsichtshalber noch mit Vorbereitungen und starteten erst anschliessend mit dem Programm.

Diese ersten drei Wochen waren für mich eine grosse Geduldsprobe. Einzelne Kinder erschienen bereits am ersten Schultag und sassen fortan den ganzen Morgen auf ihren Stühlen während dem die Kindergärtnerinnen weitere Kinder begrüßten, ihre Daten erfassten und diese aufgrund von Veränderungen und Fehlern mehrmals ins Reine schrieben. Auch das Mobiliar wurde in diesen Wochen in den neu errichteten Kindergarten transportiert. Zwei der wichtigsten Eigenschaften des Lebens hier und insbesondere der Schule lernten die Kinder und ich mit ihnen in diesen drei Wochen aber auf jeden Fall - warten und geduldig sein.

In der Woche vier konnten wir jedoch planmässig mit dem Programm starten und ich staunte mit welchem Eifer die Kindergärtnerinnen nun ans Werk gingen und die Planung in die Tat umsetzten.

Ich zog mich wegen Sprachproblemen aus dem aktiven Unterrichten zurück, besuche den Kindergarten jedoch immer noch wöchentlich um die Umsetzung der Planung zu beobachten und in den anschliessenden Besprechungen auszuwerten. In den wöchentlichen Treffen besprechen wir jeweils die laufende Woche und planen gemeinsam die folgende Woche. In diesen Vorbereitungen sind insbesondere meine Ideen und Anregungen bei Spielen und Werkarbeiten gefragt, wie auch die vielfältigen Umsetzungen eines Themas. Diese Planungstechnik wollen wir auch im nächsten Trimester fortführen. Dazu versuchen wir nochmals das Morgenprogramm abzuändern und somit den Kindern mehr Freiheit und Entscheidungsmöglichkeiten zu bieten. Derselbe Versuch scheiterte im letzten Jahr und nun hoffe ich, dass es dieses Mal erfolgreicher ausfallen wird. ☸

## Sinne öffnen die Welt

Anfangs dieses Jahres erhielt ich einen Anruf von Kofi Aysa, er leitet eine NGO (Nicht-Regierungs-Organisation) in Eenhana, die stark mit der UNESCO zusammenarbeitet. Das Ziel dieser Organisation ist es die Entwicklung, Erziehung und Ausbildung der San zu verbessern und dadurch ihre Lebensqualität zu steigern. Um dieses Ziel zu erreichen, starteten sie vor vier Jahren mit einem Kindergarten, inzwischen bestehen bereits vier. Diese Kindergärten stehen insbesondere den San Kinder zur Verfügung, wie aber auch den in der Region lebenden Ovambos.

Während einem ersten Treffen mit Kofi informierte er mich über den momentanen Stand des Projekts und seine weiteren Wünsche. Eines seiner wichtigsten Ziele

ist es, die Qualität der Kindergärten zu verbessern. Aus diesem Grund fragte er mich an, eine Weiterbildung für die Kindergärtnerinnen durch zu führen.

Da mich diese Anfrage interessierte und ich mich zeitlich wieder auf eine neue Aufgabe einlassen wollte, stimmte ich sofort zu. Nun ging es plötzlich schnell und die Eckdaten für die dreitägige Weiterbildung wurden gelegt.

Drei Wochen später blickte ich in 11 erwartungsvolle Gesichter. Zu der Weiterbildung erschienen 5 San und 6 Ovambo KindergärtnerInnen, die alle in einem der vier Kindergärten engagiert sind, jedoch keine Ausbildung im pädagogischen Bereich mitbrachten.

Als Grundthema hatte ich die Sinne gewählt und so widmeten wir uns während dem ersten Tag hauptsächlich dem Sehsinn. Wir entdeckten diesen durch Spiele und anschliessendem Theorieblock. In den folgenden Tagen beschäftigten wir uns mit den weiteren Sinnen, dem Hören, Riechen, Fühlen und Tasten. Mit Spielen, Geschichten und Übungen versuchten wir uns auf unsere Sinne einzulassen und ich vermittelte ihnen Wege, wie sie mit den Kindern die Sinne auf lustvolle Art entdecken und fördern können. Denn die Sinne öffnen uns die Welt, durch sie entdecken und lernen wir.



Ein weiterer Schwerpunkt war die Planung des Unterrichts. Dieses Thema war für alle sehr neu und fremd, doch ich freute mich wie offen und motiviert sie trotzdem dabei waren. Gegen Ende der Weiterbildung mussten sie in einer Kleingruppe eine Woche zu einem vorgegebenen Thema planen. Nach anfänglichen Problemen staunte ich über die Resultate. Nun bin ich gespannt wie sie die Planung im Kindergartenalltag umsetzen werden.

Anfangs beteiligten sich die Teilnehmer zurückhaltend und kicherten schüchtern, doch bereits am zweiten Tag wich das Kichern einem herzvollen Lachen und die Atmosphäre entspannte sich zusehends. Dadurch wurde es auch für mich um einiges leichter den Stoff zu vermitteln und es entstand ein reger Austausch. Und dies trotz den Sprachschwierigkeiten, denn die Teilnehmer sprechen mit mir drei verschiedene Muttersprachen und wir unterhielten uns in Englisch, einer vierten Sprache, die für alle eine Fremdsprache ist. Dies ging dank einer Kindergärtnerin, die alles übersetzte ganz gut.

Während dem nächsten Trimester ist eine zweite Weiterbildung geplant um Themen zu repetieren, vertiefen und Neues dazu zu lernen. ☸

## Ab in die Bäume



Vor über einem Monat durfte Nathan gemeinsam mit uns, seinen Grosseltern und Freunden den 2. Geburtstag feiern. Er strahlte wie ein König und genoss seine Geburtstagsfreiheit, indem er alle Smarties vom Kuchen pickte. Nachmittags besuchten wir alle gemeinsam den neu eröffneten Wasserpark. Nathan entwickelt sich zu einer richtigen Wasserratte und genoss das Plantschen mit Illona und Festus in vollen Zügen.



Diese Beiden besuchen Nathan auch öfters an den Wochenenden und sind jeweils in ihren Spieltätigkeiten kaum zu bremsen. Die Ideen gehen den Dreien so schnell nicht aus, sie bauen Sandburgen, organisieren Autorennen, fahren Fahrrad, betrachten Bilderbücher oder klettern in den Bäumen herum auf der Suche nach den letzten Guavas.

Einmal wöchentlich besucht Nathan Evindina, eine Nachbarin. Evindina betreut ihn morgens, so dass wir (Andreas und Mirjam) beide zur Arbeit können. Nathan freut sich an der neuen Umgebung dort, besonders haben es ihm die Hühner und die jungen Ziegen angetan. So läuft er uns mittags jeweils müde entgegen, gestikuliert, zeigt und erzählt jedoch voller Aufregung von seinen Erlebnissen.

Inzwischen ist es für uns schwierig geworden zu entziffern in welcher Sprache Nathan uns etwas erzählen möchte. Die meiste Zeit spricht er noch in seiner Kindersprache, doch fließen immer öfters Wörter in Schweizerdeutsch, Oshivambo oder Englisch ein. ≡

## Besuch aus der Schweiz

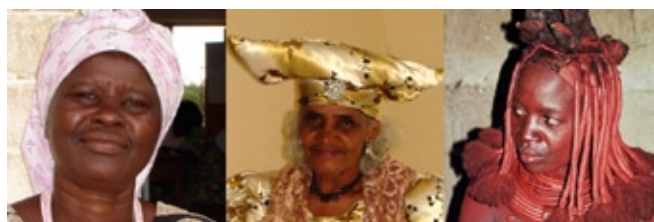


Diesen April war es soweit, nach über einem Jahr konnte ich (Mirjam) meine Eltern wieder in die Arme schliessen. Sie verbrachten vier Wochen bei und mit uns. Wir alle haben den Austausch sehr genossen und mir war es wichtig, ihnen die Orte zu zeigen, die uns wichtig sind, damit aus geschriebenen Worten lebendige Bilder wurden.

Im folgenden beschreibt Elisabeth Zimmermann ihre Eindrücke von Land und Leuten:

„Voll gespannter Erwartung schaue ich aus dem Flugzeugfenster. Wir werden bald in Namibia landen. Unter mir eine endlos scheinende Ebene mit grauweissem Boden, Bäumen und Büschen. Durchkreuzt von schnurgeraden Strassen. Weit und breit keine Dörfer oder Städte in Sicht. Wo sind denn die roten und gelben Dünen, wo die Salzküste, Berge gibt es doch auch in Namibia?

Später auf unserer Fahrt nach Norden, die auffallenden Termitenhügel, interessante Gebilde. Zuerst sind sie rot, dann gelb und zuletzt grauweiss. Dies die Farben des Bodens, respektive des Sands, denn Erde wie wir sie kennen gibt es nicht in diesem Wüstenland. Als Schweizer aufgewachsen auf einem Bauerhof können wir dies kaum glauben. Wovon ernähren sich die Rinder-, Ziegen- und Schafherden, die unseren Weg kreuzen? Wovon leben die Menschen? Oben im Norden zeigt sich spärliches grünes Gras, denn schliesslich ist Ende der Regenzeit. Unten im Süden ernähren sich die Tiere auch von Gras, aber dies ist bereits so trocken wie Heu. Die vielen verschiedenen Samenhülsen der Akazien fallen mir später auf, diese werden auch von den Tieren gefressen. Und die einheimischen Menschen? Sie kennen eine sehr nährstoffreiche Hirseart und Kürbisse. Alles andere was wir modernen Menschen heute essen gibt es im Supermarkt zu kaufen. Die meisten Produkte werden von Südafrika eingeführt. Diese Bilder aus dem Supermarkt in Opuwo werde ich nie vergessen.



Owambo

Herero

Himba

Da tätigen westlich gekleidete Schwarze und Weisse, Herero Frauen mit ihren auffallenden Trachten, neben den Himbafrauen im urchigen ledernen Lendenschurz ihre Einkäufe.“

Zum Abschluss unserer gemeinsamen Reise durch Namibia verbrachten wir zwei eindruckliche Tage in der ältesten Wüste der Welt, der Namib. ≡



## Bloggeflüster



„Es gibt auf allen Schauplätzen dieser Erde wunderliche Dinge, und es gibt ausserordentlich wunderliche Dinge. Vor einigen Tagen sind wir aus den Ferien zurückgekehrt, einerseits weil wir an eine Hochzeit eingeladen waren, andererseits weil wir uns langsam wieder auf den Schulstart am kommenden Dienstag einstimmen wollten. Gestern wurde dann per Radio verbreitet, dass der Schulbeginn vom Erziehungsministerium eine Woche nach hinten geschoben wurde, da am Freitag ein Feiertag ist und es sich nicht lohne für drei Tage in die Schule zu kommen und dann schon wieder nach Hause gehen zu müssen. Die Begründung hat ja etwas an sich (Viele Kinder und Jugendliche gehen hunderte Kilometer von zu Hause entfernt zur Schule), der Zeitpunkt könnte nur noch ganz wenig später und ungünstiger gewählt sein... Hingegen klappt die Verbreitung von solchen Nachrichten per Radio ganz prima. Uns freuts und reuts.“

Diese und andere Episoden aus unserem Alltag findet ihr auf unserem blog (Internet Tagebuch) unter: <http://namibia.mycvs.org> oder bei Google: Namibia Tagebuch

## Kontakt



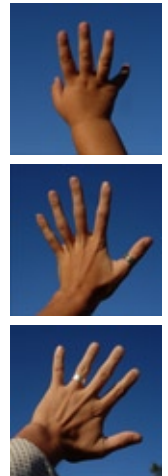
**Mirjam, Andreas & Nathan  
Richard**  
**P.O. Box 1278**  
**Oshakati**  
**Namibia**

email/Internet (Blog):  
**[andreas.richard@gmx.net](mailto:andreas.richard@gmx.net)**  
**[mirinam@bluewin.ch](mailto:mirinam@bluewin.ch)**

**<http://namibia.mycvs.org>**

Telefon:  
**00264 65 25 65 86**

Günstigste Verbindung über HelvateL  
(CHF 9.00/h):  
0900 88 99 81 wählen, Verbindung  
abwarten, unsere vollständige Nummer eingeben, mit Rautetaste (#)  
abschliessen



## Infos in eigener Sache



Während der Zeit mit INTERTEAM in Namibia verdienen wir keinen Lohn, die realen Lebenskosten und die Sozialversicherungen nach Schweizer Standard werden jedoch von INTERTEAM übernommen. Ebenfalls sind die Kurskosten und die Reisespesen für den Einsatz (Flüge, Autofahrten) durch INTERTEAM abgedeckt. Somit haben wir keine grösseren Auslagen für diese drei Jahre (von privaten Unternehmungen abgesehen).

INTERTEAM wird vor allem finanziert durch die DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit). Diese Unterstützung macht ungefähr drei Viertel des Budgets aus. Für die restliche Summe ist InterTEAM auf Spenden angewiesen. Falls du dazu Fragen hast oder du noch mehr wissen möchtest, geben wir gerne Auskunft.

Für Spenden: PC-Konto 60-22054-2, Vermerk: Andreas & Mirjam Richard-Zimmermann

### INTERTEAM BEGEGNUNG – AUSTAUSCH – ENTWICKLUNG

INTERTEAM ist eine Organisation der schweizerischen Personellen Entwicklungszusammenarbeit.  
Sie vermittelt und begleitet freiwillige Fachleute in Einsätze nach Afrika und Lateinamerika.

Rund 70 Mitarbeitende geben ihre Berufskennntnisse an Mitarbeitende lokaler Partnerorganisationen und die einheimische Bevölkerung weiter. INTERTEAM-Fachleute sind tätig in der Ausbildung in den Programmschwerpunkten Erziehung und Bildung, Gesundheit und Soziales sowie Ländliche Entwicklung und Fairer Handel.

Voraussetzungen für einen Einsatz mit INTERTEAM sind eine abgeschlossene Berufsausbildung mit Berufspraxis und die Bereitschaft zu einem dreijährigen Einsatz.

INTERTEAM-Fachleute werden für ihren Einsatz professionell vorbereitet und in ihrem jeweiligen Einsatzland durch einen INTERTEAM-Koordinator bzw. –Koordinatorin begleitet. INTERTEAM trägt die Kosten des Einsatzes.

INTERTEAM ist eine ökumenische Organisation, die sich für die Werte Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzt. Es wurde 1964 gegründet und hat seinen Sitz in Luzern.

INTERTEAM garantiert einen verantwortungsvollen Umgang mit Spenden und Mitgliederbeiträgen sowie öffentlichen, privaten und kirchlichen Geldern. INTERTEAM ist ZEWO-zertifiziert.

INTERTEAM, Unter-Geissenstein 10/12, 6005 Luzern  
Telefon 041 360 67 22, Telefax 041 361 05 80

PC-Konto 60-22054-2

[www.interteam.ch](http://www.interteam.ch)  
[info@interteam.ch](mailto:info@interteam.ch)